

MATT

HIAS

LIND

TNER

STATEMENT

Matthias Lindtner, geboren 1989 in Perg,
lebt und arbeitet in Perg und Linz.
2014 Beginn des Studiums Bildhauerei - transmedialer Raum,
seit 2016 Kunst - und Kulturwissenschaften ebenfalls an
der Kunstuniversität Linz.
Lindtner bedient sich einer reichen Materialpalette,
er experimentiert mit Beton, Stahl und Stein genauso wie
mit Luft, Strom und Leberkäse.
2015 und 2016 wurde er mit dem Leistungsstipendium der
Universität ausgezeichnet.

CONTACT

Matthias Lindtner

Thurnhof 58, 4320 Perg, Austria

+043 664 / 3621233

matthias.lindtner@gmail.com

www.matthiaslindtner.com

Matthias Lindtner

Harmonia Pulpa, 2015

Leberkäse, Kunststoff, Glas, Sound, Maße variabel



Harmonia Pulpa, Plakat, 2015

Harmonia Pulpa

Johannes Keplers wesentlichste und berühmteste Entdeckungen, wie zum Beispiel die Planetengesetze, gelangen ihm sozusagen nebenbei, während er ein ganz anderes Ziel verfolgte und schließlich auch erreichte. Er strebte nach dem Beweis einer Harmonie der Welt, von deren Wahrheit er überzeugt war und deren Existenz er endlich nachweisen konnte und zwar in Form von Musikgesetzen. Sein Werk „Harmonices mundi“ enthält diesen Beweis.

Der selbstgewählte Ort für die Installation im Rahmen der Ausstellung „Raumdrang“ befand sich in Linz in der Rathausgasse 3 über einem regional bekannten Verkaufslokal für Leberkäse, direkt neben dem ehemaligen Wohnhaus von Johannes Kepler.

Dem Vorbild von Johannes Kepler folgend wird in „Harmonia Pulpa“ die Harmonie im Leberkäse gesucht, gefunden und in Musik transponiert. Auf Basis der Nährwerttabellen verschiedener Leberkäse-Sorten – wie zum Beispiel Käse-, Klassik- oder Pferdeleberkäse- ergeben sich differenzierte Melodien, die es uns ermöglichen, den Leberkäse mit all unseren Sinnen neu zu erleben.



Installationsansicht, 2015



Installationsansicht, 2015

Matthias Lindtner

BALLast, 2015

Beton, Lack, Umfang 68,5cm



Detailansicht, 2015



Installationsansicht, 2015



Installationsansicht, 2015

BALLast

Allein im Fußball ist der Ball aufgrund des Verbotes, ihn zu greifen und zu fangen, frei und somit mächtig. In allen anderen Spielen hat sich der Mensch als Herrscher eingesetzt. Ein Fußballer kann den Ball nicht in dem Sinn besitzen wie ein Handballer. Der Ballbesitz ist für den Spieler stets gefährdet, eine Art Schwebezustand.

Die schwierige Realität, die der Ball selbst repräsentiert, besteht in seiner prinzipiellen Unbeherrschbarkeit, denn auch der geschulteste Profi ist nicht gefeit davor, dass der Versuch, einen Ball zu stoppen, misslingt. Die nie völlig gegebene Sicherheit im Umgang mit dem runden Leder konstituiert ein Handeln in permanenten Krisensituationen, ist Quelle von Ängsten, in entscheidenden Momenten doch nicht Herr der Lage sein zu können.

Zumal auch der beste Balljongleur erst dann zum Fußballspieler wird, wenn er eine weitere Anforderung erfüllt: die Orientierung im Raum, eine Fähigkeit, die ebenso gelernt und eingeübt werden muss wie der Umgang mit dem Ball.

In meiner Arbeit „BALLast“ zeige ich einen aus Beton gegossenen Fußball, mit dem ein Spiel wie wir es kennen, nicht möglich ist. Seine Form und sein reales Aussehen jedoch lassen ihn vom toten Objekt zum Spielgerät, zur Kindheitserinnerung aber auch zum Unsicherheitsfaktor aufsteigen.

Matthias Lindtner

15x15, 2016

Beton, Metall, Lack, Maße: 15x15cm



Installationsansicht, 2016



Installationsansicht, 2016

15x15

„15x15“, so der Titel und zugleich die Größenangabe der Installation. Der aus Beton gegossene Sockel, sowie die darauf platzierte Metallplakette, entsprechen exakt dem genormten Beschriftungsstil von Kunst im öffentlichen Raum Niederösterreich. Lindtner bedient sich bestehender Strukturen und entwickelt daraus ein autonomes Werk.

Die Fragestellung, ob zusätzliche Tafeln und Schilder mit Beschriftungen wie Name der Künstlerin, des Künstlers, Technik und Größe Teil eines Kunstwerks sind, ist für Matthias Lindtner obsolet. Das Objekt "15x15" entspricht optisch exakt den genormten Zusatztafeln wie sie bei „Kunst im öffentlichen Raum Niederösterreich“ Verwendung finden. Der Künstler bedient sich dieser bestehenden Struktur und entwickelt daraus ein autonomes Werk, welches er im Ort Kronberg installiert. Der parasitäre Eingriff stellt zunächst eine Störung innerhalb des Systems dar, er regt jedoch Veränderungen an und verschiebt humorvoll die Ordnungsverhältnisse.

Text: Rainer Nöbauer-Kammerer

matthias lindtner, kronberg, 2015

matthias lindtner

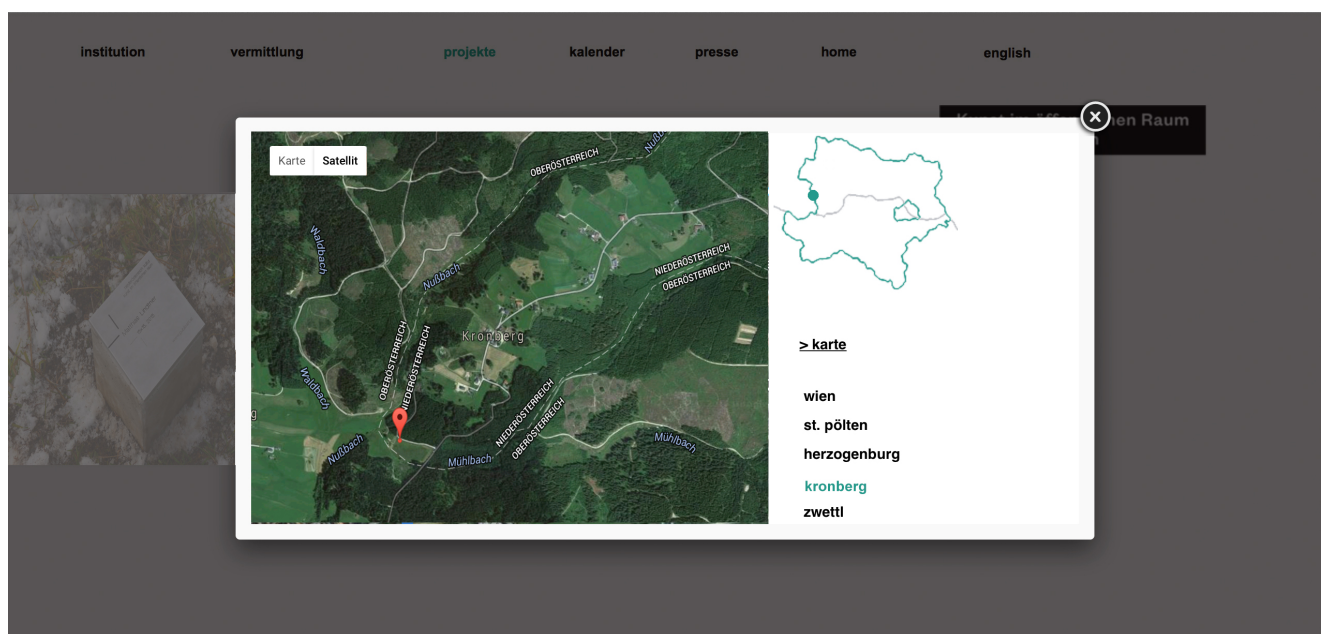
<

installation in der landschaft bei kronberg



Die Fragestellung, ob zusätzliche Tafeln und Schilder mit Beschriftungen wie Name der Künstlerin, des Künstlers, Technik und Größe Teil eines Kunstwerks sind, ist für Matthias Lindtner obsolet. Das Objekt "15x15" entspricht optisch exakt den genormten Zusatztafeln wie sie bei Kunstwerken im öffentlichen Raum, von Kunst im öffentlichen Raum Niederösterreich Verwendung finden. Der Künstler bedient sich dieser bestehenden Struktur und entwickelt daraus ein autonomes Werk, welches er im Ort Kronberg installiert. Der parasitäre Eingriff stellt zunächst eine Störung innerhalb des Systems dar, er regt jedoch Veränderungen an und verschiebt humorvoll die Ordnungsverhältnisse.

Text: Rainer Nöbauer-Kammerer



Webauftritt (credits: publicart.at), 2016

Matthias Lindtner

27,594 dm³, 2016

Stickstoff, Sauerstoff, Oxyde, Maße: 30,2 x 30,2cm



Installationsansicht (credits: Kunstraum Super), 2016



Installationsansicht (credits: Kunstraum Super) , 2016



Installationsansicht (credits: Jürgen Grünwald), 2016

27,594 dm³

Im Sinne von Bernd und Hilla Becher werden die Grenzen des Skulpturalen von Lindtner gesucht und im Material Luft gefunden. Luft ist überall dort, wo sie nicht von einem anderen Stoff verdrängt wird. Als Interaktion mit dem umgebenden Raum archiviert das Metallobjekt die unsichtbare Skulptur.

Wird Luft als ideales Gas betrachtet und der am 3. Juni 2016 um 19 Uhr bei ca. 20° in Wien (innere Stadt) gemessene Luftdruck von $p = 1,0105$ Bar herangezogen, so folgt aus der thermischen Zustandsgleichung $pV = nRT$, dass die Stoffmenge n sich durch die Multiplikation des Luftdrucks mal dem Volumen V und der anschließenden Division durch das Produkt der universellen Gaskonstante R und der Temperatur T , in Kelvin, berechnen lässt. Die Stoffmenge des Würfels ergibt sich durch Addition der Stoffmenge, die sich im 2,5 Liter fassenden und mit 10 Bar unter Druck stehenden Behälter befindet und der Stoffmenge der restlichen Luft im Metallobjekt.

Wieder mit Hilfe der thermischen Zustandsgleichung wird das Volumen der unsichtbaren Skulptur durch die Multiplikation der Stoffmenge, der universellen Gaskonstante, der Temperatur sowie einer anschließenden Division durch den Luftdruck berechnet. Es ergibt sich ein Rauminhalt von 27,594 Kubikdezimeter bzw. Liter. Wählen wir als unsichtbare Skulptur eine Würfelform, so beträgt die Kantenlänge 30,2 Zentimeter.

Matthias Lindtner

Hai f i s c h s c h w a n z f l o s s e n - f l e i s c h s u p p e , 2016

Granit, Metall, Lack, Maße: 182x124x92cm



Installationsansicht, 2016



Installationsansicht, 2016

Haifischschwanzflossenfleischsuppe

Die Zunge ist ein länglicher, von Schleimhaut überzogener Muskelkörper, bestehend aus neun einzelnen Muskeln. Diese ermöglichen eine schier grenzenlose akrobatische Transformation innerhalb der Mundhöhle. Sie nimmt am Kauen, Saugen und Schlucken teil und ist mit Sinnesorganen für das Schmecken und Tasten ausgestattet. Dabei nimmt sie neben der lebenswichtigen Funktion der Nahrungsaufnahme auch soziale und kulturelle Aspekte ein, vom Zungenkuss bis Zunge zeigen.

Die menschliche Zunge ist für die Sprachbildung ein unverzichtbarer Bestandteil. Viele Laute, aber auch Pfeifen, können ohne Zunge nicht erzeugt werden. Das Sprechen über Kunst ist jedoch auch mit den besten physiologischen Voraussetzungen kein Honiglecken.

Matthias Lindtner

Gruppenprojekt mit Tina Grasegger, Paul Riedmann und Julia Heinisch

World Charleroi Tour, 2017

Holz, Lack, Fundstücke, Maße: 210 x 120 x 215 cm



Installationsansicht, 2017



Installationsansicht, 2017

World Charleroi Tour

Ein Flipper, bei dem der risikobewusste Spielgast voll auf seine Kosten kommt. Der World Charleroi Tour setzt das Thema Charleroi beeindruckend um und zieht alle Spielgäste mit in die spannende Welt einer Industriestadt. Als Vorbild diente die kriminellste Stadt in Belgien die von Industrieruinen, Flipperautomaten und einer hohen Arbeitslosenrate geprägt ist. Hauptmerkmal sind originale Fundstücke aus Charleroi die dem Flipper einen Industriecharakter verleihen und einen hohen Spielspaß garantieren. Damit beim prickelnden Spiel auch alle Sinne in den vollen Action-Genuss kommen, ist die Spielkugel aus einem original Kugellager eines Industriekrans und somit größer und schwerer als Herkömmliche. In Verbindung mit zahlreichen Stahlelementen in der Spielfläche bietet der World Charleroi Tour ein einzigartiges Souvenirlebnis. Um den risikobewussten Anforderungen gerecht zu werden, darf nur mit Schutzhandschuhen gespielt werden um Tetanus und andere Infektionskrankheiten zu vermeiden.



Installationsansicht, 2017

Matthias Lindtner

15:02,02, 2017

Fahrrad, Batterien, Elektroteile, Dynamo,
Leuchtröhren, Maße: Variabel



15:02,02, Linz (Ottensheim), 2017



15:02,02, Zürich (Zürichsee), 2017

15:02,02

Lindtner fuhr mit dem Fahrrad 596 Kilometer, in sechs Tagen, von Linz/Oberösterreich nach Zürich/Schweiz und erzeugte dabei Strom für die Beleuchtung des Kunstraumes „diediele“. Der Strom wurde mittels Nabendynamo erzeugt und in mitgeführten Akkus gespeichert. Der Titel bezieht sich auf die tatsächliche Leuchtzeit der Beleuchtung des Ausstellungsraums von ca. fünfzehn Minuten.

Text: Rainer Nöbauer-Kammerer



Installationsansicht, 2017



Installationsansicht, 2017

Matthias Lindtner

Not yet titled, 2017

Not yet titled

Lindtner strapaziert die Grenzen der Vorstellung dessen, was
und wie ein Kunstwerk zu sein hat. Muss Kunst ausgeführt
werden um sich als Kunst zu manifestieren oder genügt die
Formulierung der Idee?

In einer Mail an die Kuratoren einer Ausstellung formuliert
der Künstler eine detaillierte Beschreibung der Arbeit und
veranschlagt die Kosten. Interessenten können diese erwerben
und die Realisierung finanzieren.



Ausstellungsansicht, 2017

Not yet titled 2017

Die Arbeit besteht aus einem 136 Meter langen Holzstab aus Eichenholz mit einem Durchmesser von 20 Zentimetern, an einem Ende ist eine runde fünf Millimeter dicke verzinkte Metallplatte mit einem Durchmesser von 60 Zentimetern angebracht.

Mit Hilfe der Pultstocksprungtechnik ist es möglich sich damit von einem Ufer, über die Donau zum Anderen zu schwingen.

Die einzelnen Elemente des Holzstabes sind mit einem Zapfenstoß miteinander verbunden, die Oberfläche ist leicht aufgeraut. Eichenholz ist überaus schwer und hart, hat aber dennoch eine gewisse Elastizität. Unter Wasser ist es beinahe unbegrenzt haltbar.

Um mit dem Stab eine entsprechende Stabilität zu erreichen, ist am Ende eine runde Platte angebracht, die ein Einsinken in den meist schlammigen Grund verhindert.

Materialkosten: 14.280 Euro

Künstlerhonorar: auf Anfrage



Matthias Lindtner

Email an die Kuratoren der Ausstellung, 2017

Matthias Lindtner

Just Art, 2017

Karton, Kunststofffolie, Maße: 10 x 6,5 cm



Installationsansicht, 2017

Just Art

In der Arbeit „JUST ART“ sucht Lindtner mit Hilfe von Sammelquartettkarten seine Stellung im modernen Kunstmarkt.

Durch das In-Beziehung-setzen von sich und ihn beeinflussenden Künstlern werden Gemeinsamkeiten hervorgehoben und dadurch Bestandteile oder Eigenschaften einzelner Positionen herausgestrichen. Die Kombination setzt den Fokus. Mit jeder Veränderung der Gruppierungen wird dieser neu gesetzt und die Aussage erneut formuliert. So wird im Spiel Wirklichkeit konstruiert, die die Realität zwar spiegelt, diese aber grob vereinfacht und mit Wunschvorstellungen auflädt oder manipuliert.

In den Kategorien: „Year of birth, Artistranking, Solo shows, Public exhibitions“ und „Follower on Social Media“ wird versucht die Stellung der künstlerische Position im Kunstmarkt zu beziffern.



Installationsansicht, 2017



Installationsansicht, 2017